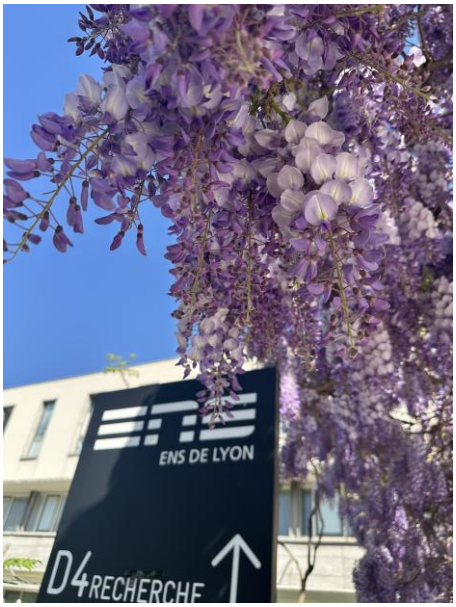
Léini Julia Annika

Unser Studienjahr an der ENS de Lyon

Eine unserer Vorgängerinnen beschrieb ihr Auslandssemester an der ENS in Lyon mit den Worten: „C'était ouf." Der Ausdruck *ouf*, eine Verlan-Umkehrung des französischen Adjektivs *fou*, bedeutet so viel wie „toll" und wird in den unterschiedlichsten Situationen verwendet, um Bewunderung oder Begeisterung auszudrücken. Während er im Französischen eindeutig positiv konnotiert ist, erfuhr er unter der Feder einer deutschen Muttersprachlerin eine unerwartete Bedeutungsverschiebung – erinnerte der Begriff sie doch an den homonymen deutschen Seufzer „uff", der weniger mit Begeisterung als vielmehr mit Erschöpfung oder Anstrengung assoziiert wird. Obwohl auch wir diese ambivalente Gemütslage nachempfinden können, ist diese semantische Reinterpretation für uns weit mehr als nur der Ausdruck einer komplexen Empfindung. Sie ist vor allem das Ergebnis eines Sprach- und Kulturkontakts, der sich so oder so ähnlich immer wieder während unseres Auslandsaufenthaltes ereignen sollte.

Leben an der ENS (Léini)

Vorplatz und Hauptgebäude des Campus „Descartes" der ENS



Weg in den Garten von „Descartes" – inklusive Campusschafen!!!

Annika, Julia und ich haben während unseres Auslandaufenthalts im Wohnheim „Bonnamour" auf dem Campus „Descartes" gewohnt. Dort, oder im zweiten Wohnheim „Debourg", erhalten alle internationalen Studierende sicher einen Platz. Das Bewerbungsverfahren verlief schnell und unproblematisch: Innerhalb weniger Tage hatten wir unsere Zusagen. Spannend blieb es dennoch, da man bis zum Einzug weder wusste, mit wem man zusammenziehen noch wie groß die jeweilige WG sein würde. Die anfängliche Aufregung erwies sich jedoch als unbegründet. Schon einige Tage vor der Anreise erhielten wir per E-Mail alle wichtigen Informationen. Vor Ort galt es dann lediglich die Termine wahrzunehmen und sich von den Mitgliedern der Asset (Association des étudiants internationaux) in Empfang nehmen zu lassen, die einen beim ersten Papierkram unterstützen. Was uns allerdings etwas unvorbereitet traf, war dass man beim Abholen direkt eine Kaution in Summe einer Monatsmiete zahlen musste (oder einen

Scheck dafür ausstellen musste). In Frankreich wird tatsächlich viel mit Scheck gemacht, sodass es manchmal nicht schlecht gewesen wäre, Scheckbuch zu haben – alternativ haben wir uns nette Menschen mit Scheckbuch angelacht. Um die Nervosität zusätzlich zu dämpfen, kann man auch mit moralischem Beistand anreisen, der dann auch gleich beim Kofferschleppen helfen kann. Die Zimmer verfügen zwar über eine Grundausstattung, dennoch hatte ich den tatsächlichen Bedarf an zusätzlichen Dingen etwas unterschätzt: Bettwäsche, Kochtöpfe, Besteck und Geschirr muss man selbst organisieren. Sehr hilfreich war es da, dass ich das Glück hatte, mit dem Auto anreisen zu können (alternativ konnte man sich bei dem nahegelegenen Action, beim Secondhandladen Emmaüs oder beim Lyoner Ikea eindecken), umso mehr, weil dadurch Platz für das ein oder andere Lieblingskissen, Fotos von Freunden und Familie oder andere persönliche Dinge blieb, die das Einleben erleichtern. Aber auch ohne solche materielle Wohlfühlgegenstände fällt das Ankommen in Lyon recht leicht, vor allem dank der herzlichen Betreuung der ASSET vor Ort. Die ASSET organisierte nicht nur unsere Ankunft, sondern darüber hinaus zahlreiche weitere Aktivitäten: eine Willkommensparty zum Semesterbeginn, einen Tagesausflug zum Badesee „Miribel Jonage“ sowie eine Stadttour, die vom gebürtigen Lyoner Jérémy und dem seit zwei Jahren in Lyon lebenden Rodrigo geleitet wurde. Bei dieser Tour erkundeten wir nicht nur die klassischen Sehenswürdigkeiten wie Croix-Rousse, den Parc de la Tête d’Or, Fourvière, Lugdunum, die Kathedrale Saint Jean oder Vieux Lyon, sondern kamen auch in den Genuss einer Demonstration. Diese, so Jérémy, sei für Lyon fast typischer sei als die Basilika, die auf den Hügeln der Fourvière thront. Von dem revolutionären Temperament, das den Franzosen gerne nachgesagt wird, war auf dem Campus der ENS während unseres Aufenthalts allerdings wenig zu spüren. Politisches Bewusstsein ist bei den Studierenden jedoch ohne Zweifel vorhanden, was sich auch in der vielfältigen “Associations”-Landschaft der ENS widerspiegelt. Diese reichte von „ArcENSiel“, einer Vereinigung, die sich der Repräsentation aller Geschlechter und Sexualitäten widmet, über „Enverts“, die unter anderem den Verkauf lokaler Produkte an der ENS organisiert, bis hin zur den „Saloppettes“, einer feministischen Organisation. Auch an meinen Mitbewohnerinnen konnte ich mir, in puncto politisches Engagement, ein Vorbild nehmen. Die eine beteiligte sich während meines Aufenthalts an verschiedenen Formen des zivilen Ungehorsams, um auf die Problematik von Mikroplastik aufmerksam zu machen, während die andere regelmäßig an Demonstrationen teilnahm, sei es in Lyon oder ihrer Heimatstadt Bordeaux. Auch darüber hinaus fand ich das Leben in unserer Vierer-WG als überaus bereichernd. Dass ich meine Hemmschwelle beim Französischsprechen weitgehend ablegen konnte, verdanke ich in hohem Maße meinen „Collocs“. Natürlich kam es im Lernprozess auch zu Missverständnissen – etwa als ich davon ausging, dass meine Mitbewohnerin im Parc de la Tête d’Or „cerfs“ (Hirsche) anstelle von „serres“ (Gewächshäusern) gesehen hat. Dies hat jedoch niemanden gestört, sondern vielmehr für kurze Lacher und neue Insiderwitze gesorgt.

Je nach persönlichen Vorlieben mehr oder weniger prägend für das Leben auf dem Campus war außerdem das umfangreiche Sportangebot. Mit einem geringen Semesterbeitrag von ca. 25€ konnten wir an allen Angeboten der Association sportive (AS) teilnehmen: Das umfasste einen Fitnessraum, reservierte Stunden im Schwimmbad und zahlreiche Sportkurse (Fitness, Ballsport, Klettern, Kampfsport etc.).

Leben in Lyon (Julia)

Die Stadt Lyon ist sehr lebenswert und auch nach zwei Semestern dort habe ich das Gefühl, dass ich noch viel hätte entdecken können, wenn ich noch mehr Zeit gehabt hätte.

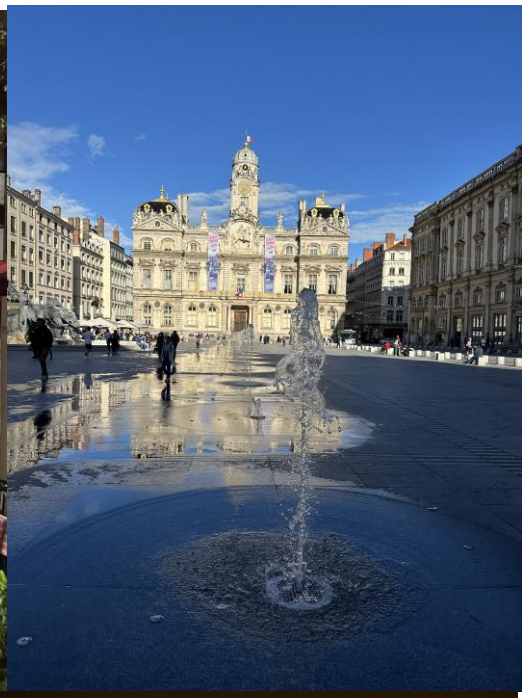
Für mich war das schönste einzelne Erlebnis in Lyon die Fête des Lumières. Jedes Jahr um den 8. Dezember finden einige Abende Lichtilluminationen historischer Monumente und Gebäude sowie Straßenkonzerte und Tanzaufführungen statt. Ursprünglich dankten die Bewohner Lyons mit brennenden Kerzen in ihren Fenstern der Jungfrau Maria wohl dafür, dass sie im Jahre 1643 vor der Pest bewahrt wurden. Heutzutage ist das Fest ein großer Touristenmagnet. Die Menschenmassen waren unvorstellbar, aber trotzdem war es sehr schön. Als kleiner Tipp: Oft werden die Lichtilluminationen am Vorabend des Beginns des Lichterfestes getestet, sodass man die Installationen dann in deutlich angenehmeren Rahmen sehen kann. Leider habe ich dies nicht selbst getestet, da ich, als ich dies an besagtem Vorabend erfuhr, bereits gemütlich in meinem Bett lag.

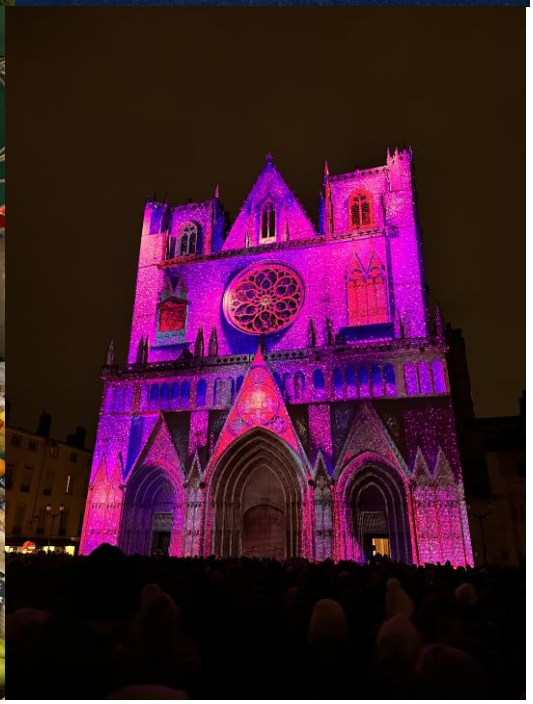
Der Campus der ENS liegt unweit des Musée des Confluences (und damit auch dem Zusammenfluss von Rhône und Saône – ich habe peinlich lange gebraucht, um den Zusammenhang zwischen dem Namen des Museums und seiner Lokalität zu begreifen) und dem Ufer der Rhône. Das Musée des Confluences hat interessante temporäre Ausstellungen und eine schöne Aussichtsplattform. Wie für vieles in Frankreich ist der Eintritt hier für unter 26-jährige EU-Bürger gratis. Am Ufer der Rhône habe ich viele Stunden mit Spazieren und Laufen verbracht.

Auch wenn der Campus der ENS nicht im Zentrum von Lyon liegt, kann man dieses mit der Metro schnell erreichen. Am meisten los ist in Lyon auf der Halbinsel zwischen Saône und Rhône. Dort liegt nicht nur die lange Fußgängerzone, sondern auch viele Bars und Restaurants. Zwischen der Haltestelle Jean-Macé und dem Campus der Université Lyon 2 am Ufer der Rhône gibt es sehr viele schöne Cafés, Salons de thé und nette Bars. Auch die schöne Altstadt (hier wird besonders oft das berühmte Brioche Praline verkauft) und das Quartier Croix Rousse sind immer einen Besuch wert. Im Einkaufszentrum am Bahnhof der Part Dieu gibt es fast alle Geschäfte, die das Herz begehren könnte. An den Wochenenden waren wir öfter mal auf einem der Märkte Lyons einkaufen. Jeden Sonntag findet ein schöner Kunstmarkt am Ufer der Saône statt. Wenn es nicht zu kalt war, waren wir manchmal im Freibad Tony Bertrand am Ufer der Rhône, das auch im Winter geöffnet und von dem man Blick auf Fourvière hat (besonders im Dunkeln sehr eindrucksvoll). Weitere Empfehlungen sind die Halles Paul Bocuse, das Institut Lumière (Museum über die Geschichte des Kinos und die Brüder Lumière + tägliche Filmvorstellungen von älteren Filmen, die manchmal auch gratis sind), das Théâtre romain, der

Parc de la Tête d'Or und die Fußballspiele von OL Lyonnes (neuer Name der Équipe féminine de l'Olympique Lyonnais, wir haben ihre Championsleaguespiele gegen den VFL Wolfsburg und Bayern München geschaut, im Vergleich zu den Spielen der Männer auch sehr preisgünstig). Für 25 Euro im Monat kann man als studierende Person mit der Carte TCL in Lyon alles erreichen (auch die Seilbahn zum Théâtre romain oder zu Fourvière kann damit genutzt werden).

Mir hat Lyon so gut gefallen, dass ich, wenn ich nochmal die Chance hätte, dort zu leben, mindestens extrem versucht wäre, diese zu ergreifen. Lyons größter Minuspunkt ist für mich vor allem die Hitze im Sommer. Bei einem Studienjahr an der ENS kriegt man davon außer während maximal vier Wochen am Anfang zum Glück nicht so viel mit. Mit dem Gedanken an einen Sommer in der Lyoner Hitze lenke ich mich auch immer ab, wenn ich Lyon zu sehr vermisse und mir wünsche, wieder dort zu leben.





Studieren an der ENS (Léini und Annika)

Dem Studium an der ENS ging in Heidelberg zunächst eine Planungsphase voraus. Noch vor unserer Abreise haben wir mit Herrn Béreiziat ein erstes provisorisches „Learning Agreement“ aufgestellt. Da das kommentierte Vorlesungsverzeichnis für das kommende Wintersemester zu dem Zeitpunkt noch nicht veröffentlicht war, mussten wir uns an den Kursen des Vorjahres orientieren. Obwohl dieses Verfahren in Lyon ein zweites Mal wiederholt werden muss, haben wir dadurch bereits einen ersten Eindruck vom Lehrangebot bekommen, was zumindest für das Französische bedeutend umfangreicher ausfällt, als wir es aus Heidelberg gewohnt sind. Bei der endgültigen Kurswahl zeigten sich die Dozierenden in Lyon ausgesprochen kulant und flexibel. Die ersten beiden Wochen sind für internationale Studierende als „Schnupperwochen“ ausgelegt. In dieser Zeit kann man unverbindlich verschiedene Veranstaltungen besuchen, um Lehrende, Unterrichtsstile, Inhalte und Prüfungsmodalitäten der jeweiligen Veranstaltungen kennenzulernen, vorausgesetzt, man bleibt stets „poli/e“, wie uns von unserer „référente pédagogique“ mehrfach eingeschärft wurde. Diese war in Lyon nicht nur für unsere offizielle Kursanmeldung zuständig, sondern schickte uns nach unserem Aufenthalt auch die Noten zu.

Obwohl uns davon abgeraten wurde, während unseres Auslandssemesters Hauptseminare zu absolvieren, konnten wir uns dennoch mehrere Veranstaltungen bei unserer Rückkehr als solche anrechnen lassen. Unproblematisch war dies vor allem bei Masterkursen, in denen Prüfungsleistungen erbracht werden konnten, die denjenigen in Heidelberg entsprechen, also beispielsweise Hausarbeiten im Umfang von 15-20 Seiten. Die Dozierenden in Lyon waren sehr entgegenkommend und passten die Prüfungsmodalitäten an unsere Anforderungen an. Um unangenehme Überraschungen bei der Rückkehr nach Heidelberg zu vermeiden, empfiehlt es sich dennoch, solche Vorhaben im Vorfeld mit den zuständigen Dozierenden in Heidelberg abzuklären. Für die Anrechnung von Hauptseminaren sind dies Herr Professor Dr. Winkler für den Bereich Literaturwissenschaft und Herr Professor Dr. De Stefani für die Linguistik.

Obwohl das fachliche Niveau der Kurse hoch ist, konnten wir auch den Masterveranstaltungen ohne größere Schwierigkeiten folgen. Während die Lehrveranstaltungen, die sich primär an die Bachelorstudierende (L3) richten, je nach Inhalt, an unsere Einführungsveranstaltungen oder Proseminare erinnern, lassen sich die Masterkurse mit Hauptseminaren vergleichen. Ungewöhnlich war, dass viele Veranstaltungen Vorlesungscharakter hatten, selbst dann, wenn die geringe Teilnehmerzahl mehr Interaktion und Raum für Teilnehmendenbeiträge erlaubt hätte. Von diesem Stil wichen aber vor allem einige jüngere Doktorand*innen ab, was für uns als nicht im französischen Bildungssystem Sozialisierten sehr angenehm war.

Ausflüge (Julia)

Lyon hat – wie ich finde – eine sehr praktische Lage in Frankreich. Zum einen kann man von Lyon innerhalb von ca. 2 Stunden in Paris sein, zum anderen kann man etwa genauso schnell in Südfrankreich bzw. am Mittelmeer sein. Lyon liegt außerdem noch unweit der Alpen und Italien. Außerdem gibt es eine direkte TGV-Verbindung nach Deutschland und eine (fast direkte) Verbindung nach Heidelberg. Dies erwies sich als praktisch für einen schnellen Wahlausflug nach Deutschland oder um Besuch aus Deutschland in Lyon zu empfangen (19:56

Uhr am Gare Part Dieu). Passenderweise fährt von der Metro-Haltestelle vor dem Campus der ENS (mit den Wohnheimen) auch die Metrolinie B direkt zum Gare Part Dieu.

Während unseres Aufenthalts in Lyon haben wir verschiedene Ausflüge gemacht. Direkt am Anfang unseres Studienjahres wurde ein WEI (week-end d'intégration) für alle Neulinge an der ENS angeboten. In unserem Jahr ging es auf einen Campingplatz in der Provence, wo man bei verschiedenen gemeinsamen Mahlzeiten und Aktivitäten (Wandern, Kanu, Gesellschaftsspiele etc.) andere Leute von der ENS kennenlernen konnte. Annika und ich sind beide mitgefahren und können es auch weiterempfehlen. Tatsächlich haben wir dort einige spätere französische Freunde dort kennengelernt. Die Kosten betrugen ca. 100 Euro.

Auch die Alpen bieten schöne Ausflugsziele. Annecy wird oft als Venedig der Alpen bezeichnet und ist meiner Meinung nach die schönste Stadt Frankreichs. Mit der Regionalbahn (TER) oder dem Flixbus ist Annecy von Lyon aus gut zu erreichen. Wir waren Anfang Oktober einmal da und konnten sogar noch im Lac d'Annecy baden. Im Dezember waren wir dann nochmal zum Weihnachtsmarkt dort. Im Oktober haben wir außerdem einen von uns fiebrig antizipierten Ausflug zum Mont Blanc, dem höchsten Berg der Alpen, gemacht. Übernachtet haben wir am Fuße des Mont Blanc in Chamonix. Mit der Seilbahn sind wir auf die Aiguille du Midi, einen Nebenberg vom Mont Blanc, gefahren. Eigentlich sollte man von dort den Gipfel des Mont Blanc sehen können, aber das Wetter war an diesem Tag nicht ganz auf unserer Seite. Auf jeden Fall war es aber eine sehr alpine Erfahrung und für mich definitiv eines der Highlights der Zeit in Lyon.

Die Associations der ENS bieten ebenfalls oft Exkursionen an. Die Association sportive (AS) bietet mehrmals im Jahr coole Ausflüge an. Einer meiner Mitbewohner hat zum Beispiel im Winter eine Schneeschuhwanderung in den Alpen gemacht. Jedes Jahr finden mehrere Skiausflüge statt. Mit der Assoziation ObsErvoNS waren Annika und ich auch einmal auf einer Vogelbeobachtungstour in den Monts d'Or im Nordwesten von Lyon.

Außerdem hat es uns nach Dijon, Grénoble und Montpellier verschlagen. Besonders Dijon und Grénoble sind von Lyon relativ schnell zu erreichen und definitiv einen Besuch wert. In der Nähe von Lyon gibt es auch das Mittelalterdorf Pérouges, in dem oft Mittelaltermärkte stattfinden.

Zwischen den verschiedenen ENS (Ulm (in Paris), Paris-Saclay, Lyon und Rennes) finden im Jahr mehrere Zusammenkünfte statt. Manche sind eher kompetitiver Natur wie die Inter-ENS sportives, die Inter-ENS ludiques und culturelles sind aber ausschließlich zum Vergnügen und zum Stärken des Zusammenhalts der verschiedenen ENS untereinander da. Annika und ich waren bei den Inter-ENS ludiques oder „Interludes" an der ENS Ulm in Paris. So konnten wir auch eine andere ENS besichtigen und uns mit Genugtuung versichern, dass obwohl die ENS Ulm renommierter ist als die ENS de Lyon, der Campus und die Résidence in Lyon deutlich schöner und angenehmer zum Wohnen sind. Die Inter-ENS culturelles oder „InterQ" fanden in unserem Jahr in Lyon statt.

Die Region Auvergne-Rhône-Alpes hat einiges an Ausflugszielen zu bieten und ist ein schöner Ort, um dort ein Studienjahr (oder ein Semester) zu verbringen.

Auf dem WEI in der Provence

In den Monts d'Or nordwestlich von Lyon

Der téléphérique von Grenoble

Dijon

Le Lac d'Annecy

Montpellier

Le massif du Mont Blanc

Auf der Aiguille du Midi…

Tipps (Wohnen, CAF, Stipendium etc.) (Annika)

Am praktischsten ist es, im Wohnheim der ENS unterzukommen. Einerseits erleichtert es die Vorbereitungen enorm, denn Wohnungssuche ist in Lyon vielleicht nicht ganz so kompliziert wie in Heidelberg, aber dennoch herausfordernder, als einen reservierten Wohnheimplatz anzunehmen. Andererseits ist es auch eine gute Möglichkeit, sich an der ENS zu integrieren: Selbst wenn zu den WG-Mitbewohnenden aufgrund unüberbrückbarer Differenzen der hygienischen Minimalstandards kein enges Verhältnis entstehen sollte, sind es so zu anderen neuen Kontakten maximal fünf Minuten Fußweg; und auch Festives, Treffen der Associations oder kulturelle Veranstaltungen an der ENS sind so nur einen Katzensprung entfernt. Ein weiterer Vorteil ist die gute Betreuung durch den stets hilfreichen Hausmeister, der Mängel wie kaputte Heizungen, Kochplatten und Toilettenspülungen schnell und unkompliziert behebt.

Unabhängig von der Unterkunft hat aber jede Person, die in Frankreich lebt und studiert, Anrecht auf Wohngeld. Das wird bei der CAF (Caisse d'Allocations familiales) online oder in einer Filiale vor Ort beantragt. Dafür sind zwar einige Nerven vonnöten und bis das Geld ausgezahlt wird, kann ziemlich viel Zeit vergehen, da in der Regel jedoch etwa 1/3 der Mietkosten hierüber gedeckt werden können, lohnt es sich trotzdem, unbedingt durchzuhalten. Wichtig bei der Beantragung ist, regelmäßig telefonisch nach dem Stand der Bearbeitung nachzufragen, um Kommunikation und Bearbeitung zumindest etwas zu beschleunigen (oder überhaupt in Gang zu bringen). Hilfreich ist sicherlich auch, diese Telefonate als gratis Französisch-Übung zu verstehen, um nicht komplett in Verzweiflung zu versinken.

Ebenfalls unabhängig von der Wohnsituation muss in Frankreich die angemietete Wohnung versichert werden und ein entsprechender Nachweis innerhalb von zwei Wochen beim Vermieter eingereicht werden. Dafür kann die deutsche Haftpflichtversicherung je nach Konditionen bereits reichen; wer sicher sein will und sich Diskussionen ersparen möchte, kann aber auch eine entsprechende Versicherung kostengünstig vor Ort abschließen. Wir haben mit der BNP Paribas gute Erfahrungen gemacht, sowohl Vertragsabschluss als auch die Vertragskündigung waren unkompliziert. Weiterer Pluspunkt: ihre Filiale ist direkt gegenüber der ENS. Auch ein französisches Bankkonto kann (bzw. muss, ohne kann keine Versicherung abgeschlossen werden) hier eröffnet werden, was zwar nicht zwingend notwendig ist, aber manche Sachen (z.B. die CAF) etwas erleichtert.

Je nach deutschem Handyvertrag kommt auch das Roaming irgendwann innerhalb der knapp neun Monate an seine Grenzen. Dringend abraten können wir vom französischen Mobilfunkanbieter *free*, der zwar mit günstigen Preisen lockt, sich aber nur sehr schwer (u.a. nach einem Heiratsantrag des Callcenter-Mitarbeiters) wieder kündigen lässt. Unkompliziert und ebenfalls preisgünstig sind hingegen die Angebote von *prixtel*.

Als Studierende der ENS hatten wir ebenso Anrecht auf die campuseigene kostenlose medizinische Versorgung: Neben zwei Krankenschwestern und zwei Psycholog*innen gibt es auch zwei Ärzt*innen, die neben dem normalen Behandlungsangebot u.a. auch Rezepte ausstellen können, was sich bei akutem Bedarf an Physiotherapie als großer Vorteil erwies.

Bei der Finanzierung des Aufenthalts in Lyon half Julia und mir das Baden-Württemberg Stipendium. Die Bewerbung verläuft (im Vergleich zu anderen Stipendien) relativ unkompliziert und umfasst neben Dokumenten wie dem Transcript of Records ein Motivationsschreiben, ein Empfehlungsschreiben und einen ausformulierten Lebenslauf. Genaueres ist hier zu finden. Abgesehen von der finanziellen Förderung konnten wir auch von spannenden Vernetzungsaktivitäten und Ausflügen profitieren – eine Bewerbung lohnt sich also in jedem Fall!

Außerdem besteht die Möglichkeit, den Aufenthalt an der ENS zusätzlich mit Bafög zu finanzieren. Da Auslandsbafög meist höher ausfällt und die Einkommensgrenze für Auslandsbafög niedriger liegt, kann sich ein Antrag durchaus lohnen – auch wenn ihr in Heidelberg vielleicht kein Bafög bekommt. Für Frankreich ist das Bafögamt Mainz-Bingen zuständig.

Alles in allem war unser Aufenthalt in Lyon eine tolle Erfahrung, die wir absolut weiterempfehlen können. Bei weiteren Fragen könnt ihr euch gerne an Frau Flores wenden, die uns eine große Hilfe war und die euch bei Bedarf den Kontakt zu uns vermitteln kann!

Léini, Julia & Annika